

Jesus und das Thema Wunder

Gemeinde: TRCK

Datum: 21.1.2018

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt.

Ich finde Wunder toll. Ende letzten Jahres haben wir für eine nur halb funktionierende Plazenta gebetet. Irgendwie verrückt oder? Anni war in der 28. Schwangerschaftswoche¹, aber ihr Würmchen war viel zu klein. 900 Gramm. Im Raum stand, dass es als Frühchen geholt werden muss. Zuerst einzelne, dann am 19.11.2017 die Gemeinde fangen an zu beten und plötzlich fängt das Kind zu wachsen an. Einfach so. Fünf Wochen später am 14.12.2017 wiegt es sagenhafte 2000 Gramm. Und heute, in der 38 Schwangerschaftswoche liegen wir bei 2300 Gramm. Nix mehr Frühchen! Nix mehr holen und ab in Brutkasten! Fröhliches Warten auf die Geburt.

Als Gemeinde erleben wir immer wieder solche außergewöhnlichen Wunder. Wir beten und Gott hört. Allerdings haben wir uns angewöhnt, nicht viel darüber zu reden. Wir erwarten, dass Gott uns erhört, wenn wir nach seinem Willen beten und wenn wir heilig leben, aber wir machen keine Heilungsgottesdienste. Warum so ein Wunder nicht an die große Glocke hängen? Es gibt doch wahrscheinlich noch mehr Mütter, deren Plazenta nicht richtig funktioniert? Und die Antwort ist so simpel, wie vielleicht überraschend: Wir reden nicht viel über Gebetserhörungen und Wunder, weil Jesus nicht viel Aufhebens um seine Wunder gemacht hat².

Und so lasst uns heute in der Jesus-Reihe weitermachen mit: *Jesus und das Thema Wunder*

Inhaltlich will ich so vorgehen: Es gibt drei Vorbemerkungen, dann geht es darum, wie Jesus seine Wunder vermarktet hat bzw. eben nicht vermarktet hat und zum Schluss treten wir einen Schritt zurück und schauen uns an, welche Rolle Wunder im Vergleich zur Predigt spielen.

Also: Drei Vorbemerkungen

Vorbemerkung 1: Jesus tut viele Wunder, aber er tut nicht so viele Wunder wie möglich. Der Zweck seiner Wunder besteht nicht darin, möglichst viele Menschen zu heilen.

Dass dem so ist, wird schon allein daran klar, dass Jesus kaum über Judäa und Galliäa – das Gebiet des heutigen Israel – hinaus gewirkt hat. Als eine

¹ Bis zur Geburt sind es 40 SSW

² Siehe für den Gegenentwurf: <https://bibelbund.de/2016/07/die-wunder-des-reinhard-bonnke/>

syrophönizische Frau zu ihm kommt und ihn bittet, ihre Tochter zu heilen, da ist er sehr zurückhaltend und als die Jünger das nicht verstehen, erklärt er ihnen: *Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.* (Matthäus 15,24)

Aber auch unter den Israeliten heilt Jesus nicht alle Kranken. Ganz markant die Geschichte, wo er einen Kranken am Teich Bethesda heilt. Aber hören wir uns an, wie die Geschichte anfängt.

Johannes 5,2-4: Es ist aber in Jerusalem beim Schaftor ein Teich, der heißt auf Hebräisch Betesda. Dort sind fünf Hallen; in denen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Ausgezehrte.

Viele! Aber geheilt wird nur einer! Jesus kommt, heilt einen, geht wieder und die anderen bleiben krank, blind, lahm und ausgezehrt zurück. Vorbemerkung 1: Jesus tut viele Wunder, aber er tut nicht so viele Wunder wie möglich.

Vorbemerkung 2: Jesus ist erstaunt über die Gedankenlosigkeit und Undankbarkeit derer, die er heilt und darüber, dass sie nicht Buße tun.

Man müsste ja meinen, dass Wunder v.a. Heilungen Menschen dazu bringen sofort und rückhaltlos an Gott zu glauben. Das Gegenteil ist der Fall. Wunder bewirken in der Bibel so gut wie keinen Glauben. Kurzfristige Begeisterung ja, Glauben nein. Im Lukasevangelium, Kapitel 17, heilt Jesus 10 Aussätzige, ansteckende Hauterkrankung, aber nur einer kommt zurück, um sich zu bedanken, und genau der war kein Israelit!

Lukas 17,17.18: Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die Zehn gereinigt worden? Wo sind die Neun? Haben sich sonst keine gefunden, die zurückkehrten, um Gott Ehre zu geben, außer diesem Fremdling?

Das ist die Regel im Neuen Testament. Jesus heilt und außer einer anfänglichen Begeisterung haben die Wunder keine nachhaltige Wirkung. In den Orten, in denen Jesus am meisten Wunder getan hat, tut sich glaubensmäßig fast nichts!

Matthäus 11,20.21.23 : Dann fing er an, die Städte zu schelten (= ausschimpfen), in denen seine meisten Wunderwerke geschehen waren, weil sie nicht Buße getan hatten: Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Betsaida! Denn wenn in Tyrus und Sidon (ausländische Städte) die Wunderwerke geschehen wären, die unter euch geschehen sind, längst hätten sie in Sack und Asche Buße getan... Und du, Kapernaum, meinst du, du werdest etwa bis zum Himmel erhöht werden? Bis zum Hades wirst du hinabgestoßen werden...

Chorazin, Betsaida, Kapernaum, die drei Orte liegen am Nordufer vom See Genesareth. Die Menschen dort erleben die meisten Wunder Jesu, aber sie tun nicht Buße. Sie fangen nicht an, zu glauben.

Der Apostel Johannes, der das Johannesevangelium schreibt, muss rückblickend auf den Dienst Jesu, fast schon ein bisschen resigniert feststellen:

Johannes 12,37: Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn,

Vorbemerkung 2: Jesus ist erstaunt über die Gedankenlosigkeit und Undankbarkeit derer, die er heilt und darüber, dass sie nicht Buße tun.

Vorbemerkung 3: Jesus tut Wunder, nicht weil sie Glauben oder Buße hervorbringen, sondern weil er sich damit als Messias offenbart.

Obwohl die Wunder keinen Glauben bewirken, sind sie wichtig. Das Alte Testament spricht davon, dass der Messias Wunder tun würde. An den Wundern kann man ihn erkennen.

Als Johannes der Täufer im Gefängnis saß, da gab es eine Zeit, wo er selbst nicht wusste, ob Jesus der Messias ist. Er kommt ins Zweifeln und schickt eigene Johannes-Jünger zu Jesus und lässt fragen: *Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten?* Mit anderen Worten: Bist du der Messias oder nicht? Jesus antwortet darauf nicht mit einem Ja oder Nein, sondern folgendermaßen:

Matthäus 11,4.5: Geht hin und verkündet Johannes, was ihr hört und seht: Blinde werden sehend, und Lahme gehen, Aussätzige werden gereinigt, und Taube hören, und Tote werden auferweckt, und Armen wird gute Botschaft verkündigt.

Blinde sehen, Aussätzige gereinigt, Taube hören, Tote auferweckt, Armen gute Botschaft (= Evangelium) gepredigt. Warum ist das die Antwort auf die Frage, ob Jesus der Messias ist? Weil das Alte Testament genau das über den Messias vorhersagt. In Jesaja 35,5.6 (Blinde, Taube, Lahme, Stumme) und Jesaja 61,1 (Arme) und Jesus ergänzt Totenaufweckung und die Reinigung von Aussätzigen. Besondere Heilungswunder sind das Erkennungszeichen des Messias. Deshalb kommen die Pharisäer auch so in Erklärungsnot, als Jesus einen Mann heilt, der blind und stumm ist (Matthäus 12,22). Zurecht fragen sich die Menschen drumrum, ob Jesus der Messias ist. Und in ihrer Hilflosigkeit können die Pharisäer nur noch behaupten, dass Jesus nicht mit Gottes Hilfe, sondern mit der Hilfe des Teufels geheilt hat. Das ist natürlich Unsinn, aber Jesus heilt auf so außergewöhnliche Weise, dass sich die Frage, ob er der Messias ist, förmlich aufdrängt.

Drei Vorbemerkungen: (1) Jesus tut nicht so viele Wunder wie möglich. (2) Jesus wundert sich über die Unbußfertigkeit derer, die Wunder erlebt haben, und (3) Wunder bewirken keinen Glauben, aber sie offenbaren Jesus als den Messias.

Zurück zum Anfang. Ich sagte, wir reden als Gemeinde nicht viel über die Wunder, die Gott unter uns tut. Und der Grund dafür ist Jesus, bzw. die Art, wie Jesus seine Wunder vermarktet hat – nämlich gar nicht.

Da kommt ein Synagogenvorsteher namens Jairus zu Jesus, weil seine Tochter im Sterben liegt und noch bevor Jesus zu ihr kommt, stirbt sie. Jesus geht trotzdem in das Zimmer der Toten und erweckt sie zum Leben. Und dann lesen wir:

Lukas 8,56: Und ihre Eltern gerieten außer sich (kann man sich vorstellen!); er aber gebot ihnen, niemand zu sagen, was geschehen war.

Keine Ahnung, wie das gehen soll. Wäre mir das passiert, hätte ich es jedem, wirklich jedem, erzählen wollen. Aber Jesus verbietet das. Ey, eine Totenauferweckung! Wenn ein Wunder sich vermarkten und ausschachten lässt, dann genau das.

Oder denken wir an die sogenannte *Speisung der 5000*. In Wirklichkeit waren es wohl eher 15.000-20.000 Menschen, denn bei den 5000 handelt es sich nur um die Männer. Auf wundersame Weise macht Jesus mit fünf Gerstenbrotten und zwei Fischen so viele Menschen satt und am Ende bleibt mehr übrig als am Anfang da war. Hört euch an, wie die Geschichte ausgeht:

Johannes 6,14.15: Als nun die Leute das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da nun Jesus erkannte, dass sie kommen und ihn ergreifen wollten, um ihn zum König zu machen, zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.

Wieder so eine verpasste Chance, ein Wunder zu nutzen, um sich selbst eine Anhängerschaft zu sichern. Und das Leben Jesu ist voller solcher „verpasster Chancen“. Man bekommt den Eindruck, dass Jesus Wunder tut, aber gar nicht glücklich damit ist³, weil er Angst hat, dass die Wunder Menschen begeistern, aber vom Eigentlichen ablenken.

Wenn Jesus gewollt hätte, dann wäre sein Leben voller Möglichkeiten gewesen seine Wunder auszuschachten. Überlegt euch nur einmal, was man aus der Auferstehung hätte machen können. Etwas mehr Show, ein Engelchor, bevor der Stein wegrollt, ein strahlender Jesus, der leuchtend und singend aus dem Grab tritt, zu Pilatus und dem Hohen Rat geht und ihnen ein fröhliches „Ich hab`s euch ja gesagt!“ entgegenruft, während sie erst erschrecken, dann verstummen und dann zu Staub zerfallen. Dramatik pur. Lasst Hollywood ran! Aber nein. Heimliche Auferstehung, er zeigt sich nur seinen Jüngern, alles bleibt eigentümlich blass, nicht einmal die Evangelisten schreiben viel über die Zeit zwischen Auferstehung und Himmelfahrt. DAS Wunder schlechthin; und dann sowas? Warum? Weil

³ Jesus will nicht offenbar gemacht werden: Matthäus 12,15.16 (Volksmengen); Markus 3,12 (unreine Geister)

Wunder keinen Glauben bewirken. Und Jesus weiß das besser als jeder andere. ER durchschaut das menschliche Herz. Er kennt die Sehnsucht des menschlichen Herzens nach Neuem, nach Attraktion und Zerstreung; aber er weiß auch, wie wenig ein Wunder dafür sorgt, dass Menschen Buße tun.

Um es kurz zu sagen: Ich bin nicht gegen Wunder. Ich finde Wunder klasse. Wer heilig und abhängig von Gott lebt, wird Wunder erleben. Und ja, ich habe eine Sammlung von Best-of-Wundern, die ich manchmal rauskrame, wenn mich jemand fragt, warum ich als nüchterner Naturwissenschaftler so sicher bin, dass es Gott gibt. Diese Erfahrungen, verteilt über mein Leben, statistisch signifikant und echt außergewöhnlich tun meinem Glauben gut. Aber sie haben noch nie dazu geführt, dass jemand sich bekehrt hätte. Ich kann dir davon erzählen, dass ich als Gemeindegründer mal wenig Geld hatte, Gott um einen größeren Betrag bat (wir bitten nie Menschen um Geld) und in genau dieser Woche im Büro sitze und einen Anruf bekomme, der mit den Worten anfing: „Jürgen, ich wollte dir eigentlich 2500,- Euro schenken, aber Gott hat mir klar gemacht, dass es 5000,- Euro sein sollen.“ Einmal ist mir das passiert. In genau der Woche, in der ich Gott gezielt um einen größeren Betrag bat, weil ich sonst angefangen hätte, mir einen Job zu suchen. Von der Art Wunder habe ich einige erlebt, bekehrt hat sich davon noch niemand. Warum nicht?

Und damit mache ich jetzt Schluss: Weil Wunder wie Gemüse sind.

Das muss ich kurz erklären. Und was ich sage, gilt nicht für Vegetarier. Ich grille gern. Und zwar nicht Auberginen oder Tofuwürstchen, sondern Steaks. Und wenn ich fertig bin, kommt das Steak auf den Teller. Und dazu etwas Gemüse. Zum Beispiel ein schöner Maiskolben in Kräuterbutter. Die Wunder sind im geistlichen Leben wie der Maiskolben. Maiskolben runden das Essen ab. Sind sind Beiwerk, Beilage, aber nicht das Eigentliche. Und so ist das auch mit den Wundern. Wunder sind nicht sinnlos. Sie können Glauben stärken und sie können im entscheidenden Moment zeigen, dass – und jetzt kommt es – das Evangelium, das wir predigen, dass da Gott dahintersteht. Aber: Auf die Betonung kommt es an. Erst die Predigt, dann die Wunder. Deshalb formuliert Jesus:

Markus 16,15-18: Und er sprach zu ihnen: Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung! ... Diese Zeichen aber werden denen folgen, die glauben: In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben; sie werden in neuen Sprachen reden; werden Schlangen aufheben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; Schwachen werden sie die Hände auflegen, und sie werden sich wohl befinden.

Erst die Predigt, dann die Wunder. Und welche Rolle das Predigen im Leben Jesu hatte, das schauen wir uns – so Gott will – nächste Woche an. AMEN